



Anmeldung zum Newsletter

Digitalisierung vereinfacht in vielen Belangen nicht nur die Kommunikation, sondern hilft auch, wichtige Ressourcen zu sparen. Wir werden daher den postalischen Versand unseres Newsletters einstellen und Sie künftig gerne per E-Mail informieren. Das ist nicht nur in digitaler, sondern vor allem in ökologischer Hinsicht ein großer Fortschritt. Damit Sie auch weiterhin über unsere Aktivitäten gut informiert bleiben, bitten wir Sie, bei weiterem Interesse an unserem MedInfo, Ihre Kontaktdaten an die geschaeftsfuehrung@rottalinnkliniken.de zu senden, sofern noch nicht geschehen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

zum letzten Mal in diesem Jahr halten Sie unseren Newsletter in Händen, den wir für unserer Partner im Gesundheitswesen zusammenstellen, um über neue Entwicklungen den Rottal-Inn Kliniken zu informieren. Es freut uns, dass wir aus Ihren Reihen immer wieder positive Rückmeldungen zum „MedInfo“ erhalten, denn für uns sind sie ein Teil der guten Zusammenarbeit im Gesundheitswesen unserer Region.

Diese Zusammenarbeit funktioniert deutlich besser als die Arbeit, die derzeit in Sachen Krankenhausreform von der Bundespolitik kommuniziert wird. Sie alle hören und lesen es jeden Tag in den Medien: so richtig weiß niemand, was eigentlich die genauen Ziele dieser Politik sind, und vor allem ist immer noch nicht klar, wie diese Ziele dann erreicht werden sollen, wenn sie einmal klar gefasst sind. Dass derzeit selbst renommierte Häuser den Weg in die Insolvenz gehen müssen, ist ein erschreckendes Alarmsignal, das nicht überhört werden darf, wenn man eine flächendeckende Versorgung mit stationären Leistungen gerade im ländlichen Raum erhalten will.

Die Rottal-Inn Kliniken können für sich in Anspruch nehmen, ihre „Hausaufgaben“ erledigt zu haben. Wir bieten in den verschiedenen Bereichen unserer Häuser in Eggenfelden, Simbach a. Inn und Pfarlkirchen eine Versorgung auf hohem Niveau, die in der Bevölkerung, aber vor allem auch von den einweisenden niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten geschätzt wird.

Natürlich besitzen auch wir keine Glaskugel, mit der man in die Zukunft sehen kann. Aber wir beobachten die politische Situation genau, weil wir lieber agieren als reagieren. Für uns stehen die Patienten im Mittelpunkt und wir arbeiten jeden Tag daran, dass die Menschen weiterhin Vertrauen in die Rottal-Inn Kliniken haben. Wenn Sie unseren Newsletter lesen, können Sie auch nachvollziehen, dass dies nicht nur Versprechungen sind.

So haben wir ein neues Herzkatheterlabor in Betrieb nehmen können, es ersetzt die bisherige Technik, die seit 2012 in Betrieb war. Die neue Anlage ermöglicht beispielsweise die hochauflösende Darstellung von Stents und verbessert damit die Diagnostik und Therapie von Herzerkrankungen.

Vorstellen wollen wir Ihnen auch den neuen Leiter der Stroke Unit der Rottal-Inn Kliniken am Standort Eggenfelden. Der erfahrene Neurologe Georg Gramsl war viele Jahre Leiter der Stroke Unit am Krankenhaus Mühldorf. Pro Jahr werden in Eggenfelden rund 600 Patientinnen mit Schlaganfällen oder TIAs behandelt.

Und wir stellen unsere Erfahrungen in den Dienst der Wissenschaft: Die Rottal-Inn Kliniken beteiligen sich am Forschungsprojekt „Digitales Demenzregister Bayern“, kurz digiDEM Bayern. Das Projekt zielt darauf ab, die Lebensbedingungen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Bayern zu verbessern. Auch dazu finden Sie Informationen im MedInfo.

Das Jahr neigt sich mit recht zügigen Schritten dem Ende zu, die „staade Zeit“ steht fast schon vor der Tür. Für uns ist das Anlass, Ihnen für die hervorragende Zusammenarbeit im Jahr 2023 zu danken. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin Ihr Vertrauen schenken – wir werden uns dieses Vertrauen auf jeden Fall jeden Tag auf's Neue erarbeiten.

Wir wünschen Ihnen schon jetzt eine besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben sowie einen positiven Jahresausklang und einen guten Start ins Jahr 2024. Gerne werden wir Sie auch im neuen Jahr über Neuerungen, Veränderungen und Entwicklungen in unseren Kliniken auf dem Laufenden halten.

In diesem Sinne verbleiben wir mit vorweihnachtlichen Grüßen



Bernd Hirtreiter und Gerhard Schlegl
Vorstände des Rottal-Inn Kliniken KU

Neues Herzkatheterlabor an den Rottal-Inn Kliniken KU in Eggenfelden

Ein neues Kapitel in der Herzmedizin an den Rottal-Inn Kliniken beginnt: Die Klinik in Eggenfelden hat ihr neues Herzkatheterlabor eröffnet. Unter der Leitung von Chefarzt Professor Christian Gleißner ersetzt das neue Labor die seit 2012 bestehende Anlage. Es bringt moderne Technologien und erweiterte diagnostische Fähigkeiten mit sich.

Dieser Fortschritt markiert einen weiteren Meilenstein in der stetigen Verbesserung der kardiologischen Versorgung der Menschen im Landkreis Rottal-Inn. Das Engagement der Klinik, erstklassige kardiologische Versorgung zu bieten, wird durch die Einrichtung dieses fortschrittlichen Labors unterstrichen.

Nicht nur das Labor selbst wurde erneuert, auch das gesamte Umfeld wurde – auch mit Unterstützung des Fördervereins – patientenfreundlicher gestaltet. Ziel ist es, eine angenehmere und entspanntere Atmosphäre zu schaffen und den Stress, der oft mit Herzuntersuchungen einhergeht, zu reduzieren.

Professor Gleißner und sein Team zeigen sich sehr zufrieden. Die neue Herzkatheteranlage ermöglicht beispielsweise die hochauflösende Darstellung von Stents und verbessert damit die Diagnostik und Therapie von Herzerkrankungen. Dank solcher modernen Technologien kann noch effizienter gearbeitet und das Angebot für

unsere Patienten weiter ausgebaut werden.

Die offizielle Inbetriebnahme des Herzkatheterlabors fand in der Woche vom 06.11.2023 statt. Die ersten Patienten wurden bereits erfolgreich untersucht. Die Mitarbeiter der Rottal-Inn Kliniken freuen sich, ihren Beitrag zur Weiterentwicklung der medizinischen Versorgung in der Region leisten zu können. Die weitere Verbesserung der kardiologischen Infrastruktur wird dazu beitragen, die diagnostischen und therapeutischen Kapazitäten der Rottal-Inn Kliniken langfristig zu stärken.



Neuer Leiter der Stroke Unit an den Rottal-Inn Kliniken ab Dezember 2023: Neurologe Georg Gramsl bringt umfassende Expertise mit

Die Rottal-Inn Kliniken freuen sich, dass ab Dezember 2023 Georg Gramsl die Leitung der Stroke Unit übernehmen wird. Der erfahrene Neurologe absolvierte sein Medizinstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) und verfügt über eine umfassende neurologische Ausbildung mit zusätzlicher Expertise in Psychiatrie und Schmerztherapie. Herr Gramsl bringt wichtige Erfahrung mit, unter anderem als langjähriger Leiter der Stroke Unit am Krankenhaus Mühldorf.

Die Stroke Unit der Rottal-Inn Kliniken, die Teil der kardiologischen Abteilung ist, spielt eine entscheidende Rolle für die Rottal-Inn Kliniken und den Landkreis: Hier werden pro Jahr etwa 600 Patienten mit Schlaganfällen und transitorischen ischämischen

Attacken (TIAs) schnell und vor Ort behandelt. Herr Gramsl wird als Leitender Arzt seine umfassende Expertise nutzen, um diesen Bereich weiterzuentwickeln.

Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit dem TEMPiS-Netzwerk, das eine koordinierte Versorgung von

Schlaganfallpatienten in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Harlaching und Regensburg ermöglicht. Dadurch ist ein schneller und effizienter Austausch von Best Practices sowie eine stetige Weiterentwicklung in der Schlaganfallbehandlung gemäß den neuesten Leitlinien und Empfehlungen sichergestellt.



Professor Christian Gleißner,
Chefarzt der Kardiologie



Georg Gramsl
Leitender Arzt der Stroke-Unit

Gemeinsam die Versorgung bei Demenz verbessern

Die Rottal-Inn Kliniken beteiligen sich am Forschungsprojekt „Digitales Demenzregister Bayern“, kurz digiDEM Bayern. Das Projekt zielt darauf ab, die Lebensbedingungen von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen in Bayern zu verbessern und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gefördert.

In Bayern leben derzeit mehr als 240.000 Menschen mit Demenz, bis 2030 wird die Zahl voraussichtlich auf 300.000 ansteigen. Die zukünftige Versorgung der Betroffenen stellt für die Gesellschaft eine der größten Herausforderungen dar. Dieser Herausforderung begegnet digiDEM Bayern, ein Projekt der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, des Universitätsklinikums Erlangen und des Medical Valley EMN e.V., mit digitalen Lösungen.

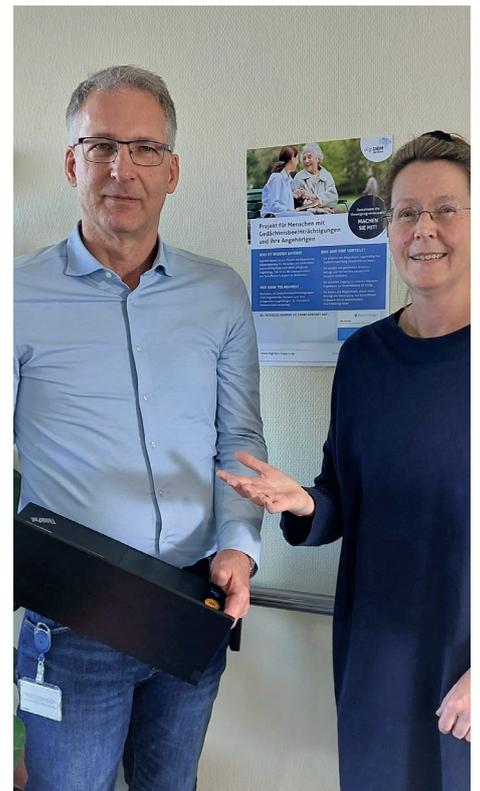
Befragungen in ganz Bayern

So baut digiDEM Bayern ein digitales „Demenzregister“ auf, um den Langzeitverlauf der Erkrankung besser zu verstehen und einen Überblick zur Angebotslandschaft zu erhalten. Forschungspartner aus allen sieben Regierungsbezirken Bayerns, darunter auch das Rottal-Inn Kliniken Kommunalunter-

nehmen, befragen dafür Menschen mit leichten kognitiven Beeinträchtigungen oder Demenz und ihre pflegenden Angehörigen zu ihrer Situation. So soll ein umfassendes Bild der Lebensbedingungen von Betroffenen entstehen. Dadurch können mögliche Angebotslücken aufgedeckt und die bayerische Staatsregierung über notwendigen Versorgungsbedarf informiert werden. Die Befragungen können persönlich, aber auch virtuell durchgeführt werden. digiDEM Bayern hat dafür weltweit gängige Demenz-Screening-Tests so angepasst, dass sie auch per Videokonferenz möglich sind. Dies bietet einen flexiblen, niedrighwelligen und in Zeiten von Corona vor allem sicheren Zugang für Betroffene.

Digitale Angebote für Betroffene und Interessierte

Bereits während des Projektes werden auf der Homepage www.digidem-bayern.de zusätzlich online abrufbare Unterstützungsangebote zur Verfügung gestellt, wie z.B. ein Fragebogen zur Einschätzung des eigenen Unterstützungsbedarfes, ein Hörtest oder eine Beurteilung der Gedächtnisleistung von betroffenen Angehörigen.



Der Pflegedirektorin der Rottal-Inn Kliniken, Dr. Stephanie Vogt beteiligt sich mit dem pflegerischen Bereichsleiter des Zentrums für Altersmedizin am Krankenhaus Pfarrkirchen, Max Schnitzler, an „digiDEM“

Beschäftigung und Ablenkung für Intensivpatienten

Bei der Betreuung der Patienten im Intensivbereich ist es unabdingbar, auf die persönlichen Wünsche und Bedürfnisse der Patienten einzugehen. Die Anamnese und die Hintergrundgeschichte sind ebenfalls ein ganz großer Faktor. Hier kann der Einsatz von Qwiek.up bei Patienten, die sehr gestresst sind und Unterstützung bei der Beruhigung benötigen, sehr viel bewirken.

Im Rahmen der 25jährigen Jubiläumsfeier des Fördervereins Krankenhaus Eggenfelden wurde ein Gerät zur Delirprophylaxe der Firma Qwiek an die Intensivstation Eggenfelden überreicht. Qwiek.up ist ein audiovisuelles Hilfsmittel für Pflege und Betreuung. Mit Qwiek.up können Filme und Bilder mit dazugehöriger Musik an die Wand bzw. Decke projiziert werden. Ein breites

Spektrum an Filmen, Bildern und Musik steht dafür zur Auswahl, wie z.B. ein entspannter Waldspaziergang oder ein Sternenhimmel.

Durch Bilder und Musik schafft Qwiek.up es, dem Patienten eine Spanne an anderem Input, sowohl visuell als auch akustisch zu geben, der ihn ganz anders reizt und fordert. Die Regulierung von Reizen wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden und den Allgemeinzustand aus. Die Patienten entspannen sich, bestehende Ängste werden genommen und die Wiederherstellung der Orientierung gefördert, vor allem in der Aufwachphase nach langer Bewusstlosigkeit. Bei den oft langen Genesungsprozessen und damit verbundenen langen Krankenhausaufenthalten erfahren die Patienten damit auch Abwechslung und Ablenkung.



Am Bett einer Patientin, die Landschaftsfilme liebt und sich bei begleitender Musik entspannt

Geborgen geboren: Rottal-Inn Kliniken bieten Geburtshilfe am Puls der Zeit

Die Abteilung für Geburtshilfe der Rottal-Inn Kliniken hat einen guten Ruf weit über die Grenzen des Landkreises hinaus. Um auch in Zukunft ein gefragter Ansprechpartner für die werdenden Eltern, aber auch für die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen zu sein, ist es der Abteilung der Geburtshilfe der Rottal-Inn Kliniken ein großes Anliegen, am Puls der Zeit zu bleiben.

Besonders wichtig ist für die werdenden Mütter der vertrauensvolle Kontakt zur Hebamme. Das Team, der an den Rottal-Inn Kliniken tätigen Hebammen, ist jetzt in neue Räumlichkeiten im Verwaltungsgebäude der Rottal-Inn Kliniken (Haus Simon) umgezogen. Hier wurde in freundlichen und modern ausgestatteten Räumlichkeiten eine ruhige Atmosphäre geschaffen, in der sich die werdenden Mütter wohlfühlen können. Neben der Geburtsvorbereitung werden Kurse wie Yoga, Bewegung in der Schwangerschaft, Babymassage, Kangatraining, Stilltreffen und auch Rückbildung in den großzügigen Räumen durchgeführt. Die neue Hebammenpraxis verfügt über einen eigenen, ebenerdigen Eingang. Eine ausreichende Zahl von Parkplätzen ist für die Praxis ausgeschildert.

In den neuen Räumlichkeiten haben die Hebammen schon zu einem ersten Hebammentreffen eingeladen. Zu diesem Treffen kamen über 40 Hebammen aus verschiedenen Landkreisen, um über die aktuelle Situation und die Herausforderungen des

Berufsstandes zu diskutieren. Neben berufspolitischen Themen ging es aber auch darum, Kontakte zu knüpfen. Es war eine erfolgreiche Veranstaltung mit vielen Kolleginnen und großer Bereitschaft, den Berufsstand zukunftssicher und mutig zu gestalten.



Kursraum der Hebammenpraxis

Sinnvolle Digitalisierung im Kreißaal

Die Betreuung von Müttern während der Geburt eines Kindes ist geprägt von der Empathie der Hebammen, Pflegekräften sowie der Ärztinnen und Ärzte. Eine entsprechende technische Ausstattung trägt entscheidend dazu bei, dass sich das Team der Geburtshilfe noch besser um die

werdende Mutter und ihr Kind kümmern kann. In den Kreißsälen des Krankenhauses in Eggenfelden setzt man daher auch auf Digitalisierung und technische Ausstattung auf hohem Niveau. So wurden jetzt insgesamt sieben neuen CTG-Geräte angeschafft, die in das Kliniknetzwerk in-

tegriert sind, so dass alle Daten sicher und aktuell jederzeit zur Verfügung stehen. Die neuen CTG-Geräte bieten Multidarstellung mehrerer CTG-Streifen in der Überwachungszentrale, die CTG-Daten werden automatisch in das KIS der Klinik übertragen.



Das bringt Vorteile für das Geburtshilfeteam, vor allem aber für Mutter und Kind: die notwendige Dokumentation kann schnell und zuverlässig von jedem PC-Arbeitsplatz aus erledigt werden. Eine bessere Überwachung von Mutter und Kind und somit ein noch schnelleres Eingreifen bei Notfallsituationen ist damit gewährleistet. Ärztinnen und Ärzte können CTGs auch vom Computer auf der Station sehen und beurteilen, das schafft zusätzliche Sicherheit. Die Einträge stehen durch die automatische Speicherung und die schnellen Zugriffsmöglichkeiten sofort zur Verfügung. Der Umweltaspekt kommt auch nicht zu kurz: es gibt keine Papierakte mehr, CTGs werden bald nicht mehr ausgedruckt, sondern digital gespeichert.

Hebammenteam